

Leserzuschrift – mit der Bitte um Veröffentlichung.

Hier lebte einmal ...

Ein Satzanfang, den wir im Gespräch mit unseren Enkeln zukünftig gebrauchen müssen, wenn wir einmal entlang den riesigen Glasfassaden des hypermoderne Wissenschafts- und Entertainment-Center ‚Flugfeld‘ wandeln werden. Und die Liste die nun folgt ist lange! Der Kiebitz hat(te) hier das einzige Brutvorkommen in Nordwürttemberg, der Flussregenpfeifer fand im ganzen Großraum Stuttgart nur hier geeignete Reproduktionsstätten, die Feldlerche und zahlreiche andere Vögel sind fast weg.

‚Wie konnte sowas passieren, habt Ihr das nicht gewusst‘ werden unsere Enkel fragen. Was nun folgt ist peinliche Stille, denn gewusst haben es alle und getan hat niemand etwas! Bereits 1985 hat der Landesnaturschutzverband die überregionale Bedeutung der Fläche als Rastplatz für durchziehende Vögel beschrieben und eine Unterschutzstellung des einzigartigen Areals beantragt. Doch die staatliche Naturschutzverwaltung hat dies erfolgreich ignoriert. Erst als Mitte der 90‘er Jahre eine Sondermüllverbrennungsanlage auf dem Flugfeld geplant wurde, durften die Vögel als Argument der Gegner dieser Anlage dienen – sie waren ja zum Glück noch zahlreich auf dem Flugfeld zu beobachten. Bei der aktuellen Planung und Bebauung des Flugfeldes spielten die Argumente des Naturschutzes keine Rolle mehr, es wurde keine Rücksicht genommen auf die streng geschützten Arten. Was ist denn schon der Gesang einer Lerche gegenüber einem ‚Indoor-Erlebnispark‘, der auch bei Regenwetter seine Show absolviert? Viele Brutauffälle sind bisher zu beklagen.

Die staatliche Naturschutzverwaltung, die vor kurzem sehr überzeugend den ‚111-Arten-Korb‘ präsentierte, ein Schutzprogramm für 111 seltene Tier- und Pflanzenarten Baden-Württembergs, schaut zu, wie ausgerechnet zwei Arten dieses Korbes hier auf großer Fläche ausgerottet werden. Ohne die praktische Umsetzung bringen auch noch so ausgefeilte und teure Konzepte nichts. Gesetze auf dem Papier nutzen keinem etwas, sie müssen auch gelebt werden! Während die Behörden konsequent jedem Falschparker sein Bußgeld verpassen, so inkonsequent und fast unterwürfig präsentierten sich die verantwortlichen Behördenvertreter bei der geplanten Flugfeldbebauung gegenüber den Interessensvertretern von Wirtschaft und Politik. Vollmundige Versprechungen im Vorfeld, es würde alles getan, den bedrohten Arten des Flugfelds eine weitere Existenz zu ermöglichen, klingen schmerzhaft in den Ohren der privaten Naturschützer nach. Alle Schutzmaßnahmen, die den Tieren des Flugfeldes bisher gegönnt wurden, mussten von ehrenamtlich agierenden Menschen hart erkämpft werden. Mehrmals mussten sich die Naturschützer hierbei beschimpfen lassen und wurden von der Fläche verwiesen. Die erkämpften Kompromisse, die ein Mindestmaß an Schutz für die bedrohten Tiere darstellen, wurden meist nicht eingehalten oder nicht sinngemäß umgesetzt. Lüge ist mittlerweile normal. So auch die Behauptung, dass die neue Erschließungsstraße trotz der vierwöchigen Flussregenpfeiferbrutzeit sofort gebaut werden muss, da das Gelände diese unbedingt sofort benötige. Die Baumaßnahme wurde so weit vorangetrieben, bis die Brut zerstört war – seitdem ruht die Maßnahme wieder.

‚Was wollt Ihr denn, wir haben doch 1,6 Millionen Euro zum Schutz von Kiebitz und Co bezahlt‘ wird von Seiten des Zweckverbandes Flugfeld behauptet. Das Geld ist wirklich geflossen – und zum Großteil auch schon wieder ausgegeben. Nur leider hat kein Kiebitz etwas von den damit bezahlten Maßnahmen. Brücken werden erneuert, Bäche umgestaltet usw. Konkrete Schutzmaßnahmen für die betroffenen Arten sind bisher nicht dabei. Angeblich konnte der Zweckverband keine geeigneten Flächen für die entsprechenden Ausgleichsmaßnahmen finden und hat die Suche danach eingestellt. Die Vorschläge des privaten Naturschutzes wurden auch hier nicht gehört. Eine Liste mit mehreren ortsnah gelegenen geeigneten nassen Wiesen, Steinbrüchen und anderen Flächen wurde von Experten aus BUND und NABU mittlerweile zusammengestellt. Wir fordern die Entscheidungsträger auf, die noch vorhandenen Mittel (550.000 Euro) zeitnah und zweckmäßig zum Aufkauf der geeigneten Flächen zu verwenden und hoffen, dass diese Ersatzlebensräume die wenigen noch anwesenden Tiere zur Brut 2010 anregen. Wie diese Flächen auszusehen haben, lässt sich auf dem Flugfeld heute noch beispielhaft betrachten. Die engagierten Personen hoffen, hierdurch den ‚111-Arten-Korb‘ der Landesregierung gefüllt zu erhalten, ein Ziel das in dem Handeln der dafür bezahlten Behördenvertreter leider bisher nicht sichtbar ist.

Für den BUND Kreisverband Böblingen und den LNV Arbeitskreis Böblingen: Ulrich Ade

Für den NABU Gärtringen: Oliver Maier

Für den NABU Bezirksverband Gäu-Nordschwarzwald: Markus Pagel